

Familie und Beruf

Wie weiter?

Mit der Ablehnung der Initiative «Familie und Beruf» ist auch der Vorschlag der Regierung zur Neuregelung der Finanzierung der ausserhäuslichen Kinderbetreuung im Kern vom Tisch. Das Problem der Kita-Finanzierung bleibt bestehen; es gibt weiterhin Handlungsbedarf. Will man alle Familienmodelle gleichermaßen ermöglichen und die gesellschaftliche Realität - zwei Drittel der Mütter und nahezu alle Väter sind erwerbstätig - nicht untergraben, so braucht es ausreichend und bezahlbare Kita-Plätze. Wird die Finanzierung der ausserhäuslichen Kinderbetreuung aufgrund des Neins zur Initiative nicht bald neu geregelt und wieder von Null begonnen, werden Familien benachteiligt, bei denen beide Elternteile erwerbstätig sind respektive sein müssen. Deswegen begrüssen wir eine rasche Prüfung neu einge-

brachter Vorschläge auf ihre Umsetzbarkeit.

In der Diskussion um die Initiative wurde immer wieder betont, dass die FAK-Gelder allen Familien gleichermaßen zugute kommen sollen. Ebenso wurde hervorgestrichen, dass für die Entwicklung des Kindes im ersten Lebensjahr die elterliche Betreuung sehr wichtig sei. Immer mehr Väter haben das Bedürfnis und den Wunsch, eine aktive Vaterrolle zu übernehmen. Gerade im ersten Lebensjahr des Kindes werden dazu die Weichen gestellt, denn die ersten Monate sind für den Beziehungsaufbau des Vaters zum Kind entscheidend. Aber die Rahmenbedingungen in der Wirtschaft hindern viele Männer daran, als Väter präsent zu sein. Als einen möglichen Lösungsansatz möchten wir den bezahlten Vaterschaftsurlaub in die Diskussion einbringen: Zum Beispiel ein über die FAK finanzierter Vaterschaftsurlaub von 20 Tagen, wie gegenwärtig in einer Schweizer Initiative gefordert. Davon profitieren alle Familien, sowohl diejenigen, bei denen Vater und Mutter erwerbstätig sind als

auch diejenigen, die ein traditionelles Familienmodell leben. Nicht zuletzt käme dies auch den Kindern zugute.

Informations- und Beratungsstelle für Frauen (Infra)